**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 7 (1881)

Heft: 2

**Artikel:** Feuerbericht

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-425047

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 24.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Monatskalender des schweizerischen Staatsmannes für das Jahr des Beils 1881.

Der Kopf ist Anfangs öbe zwar In der Neujahrstagswoche, Doch blast ber Wind noch immerdar Aus seinem alten Loche.

#### Webruar.

Gesegnet sei die Fastenzeit Dit Fifch-Jund Biusfegen! Nach manchem Scherz und Lustbarkeit Kann man auf's Ohr sich legen.

### März.

Statistif hat ihr Werk gethan, Das Bolt ift durchgezählet, Man flidt in Bern ben Rathen an, Wo etwa Einer fehlet.

## April.

April ist edlig allezeit! Die Großen Rathe figen! Bericht von unf'rer Thatigfeit Macht Manchen weidlich schwigen.

Der schönfte Mond ift unf're Qual! Wenn alle Knospen fpringen, Muß man im Bureau allzumal Die edle Zeit verbringen.

### Juni.

Dem himmel Dant! Mit frobem Muth Läßt man die Undern heuen! Wir können uns in Bern gang gut Des armen Lebens freuen.

#### Juli.

Die Sige und ber Durft find groß! D'rum muß man potuliren! Um Schütenfest in Boltes Schoof Auf Freiheit toaftiren.

#### August.

Man fliehet aus dem Thale fort In fühlere Regionen, Bum Glud bes Boltes muß man bort Leib und Gesundheit schonen.

Man ginge gerne wohl zur Jagb, Gin fettes Säslein ichießen 3m Großrath muß, Gott fei's geflagt! Den Pfeffer man genießen!

#### Oftober.

helf' Gott! Die Dahlen nab'n beran! Da heißt es Reben halten! Der Mahler füret feinen Mann! D bleibe fest beim Alten!

#### Movember.

hurrah! Wir haben obgefiegt! Jest tonnen wir uns freuen! Db Mancher auch am Boben liegt, Wir jubeln bei dem Neuen!

## Dezember.

Wir ziehen froh gur Bundesftadt, Gesetze bort zu machen, Und wer die beste Lunge hat, Rann bort am besten lachen.

## Fenerbericht.

3m Generalftabsgebäude zu Berlin brach biefer Tage Feuer aus und zerftorte die Buchbinderei. Biel alter Rleifter und viele Werke, die bereits aus dem Leim gegangen, wurden von ben Flammen verzehrt. Die Schmiebe, in der die Feldzugsplane geschmiedet werden, ift bagegen verschont geblieben; ebenso auch die Schneiderwerkstatt, in der gelernt wird, wie man am besten ben Nachbarn 'was an's Beug fliden fann.

Frantreich gibt für öffentliche 3mede jährlich fünf Milliarden aus. Merkwürdig; erft bezahlt Frankreich einmal funf Milliarden, bamit ber Krieg aufhört, und jest bezahlt es jährlich fünf Milliarden, damit es balb wieder - Krieg wird.

Die Schuldenlast der Stadt Genf mächst jährlich um eine Million. Man fieht daraus, daß die Folge eines einmal überladenen Magens meiftens ber - Schwindel ift.

Glabftone und ber Bapft haben gemacht ein Geschäft. Der Bapft hat allen Irlandern, welche fich der Mäßigung in ihren Forderungen befleißigen, das Abendmahl gratis zugefagt. Die hungersnoth ift somit

## CO Gambetta.

Gambetta sitzt in seinem Haus Und schaut gar sehr verdriesslich aus Und spricht: "Was ich mag immer thun, Es geht mir schief. Was mach' ich nun?"

Da träumt er einen schönen Traum, So schön, wie er geglaubt es kaum; Und er erwacht, das Herz so schwul, Da sass er – neben seinem Stuhl.

# Fenilleton.

Dr. Mops' Standrede gegen das schweizerische Bundholzchengeset. \*)

Motto: "Bas kein Berstand der Berständigen sieht, Das ahnet in Einfalt ein kindlich Gemüth."

Liebe Bachische — verehrtes Publitum! wollt' ich sagen — schon ber alte Horaz bemertte mit Recht: »Utile dulci!a Es ist immer gut, das Angenehme mit dem Nühlichen zu verbinden. Was nutt mir der Mantel, wenn er nicht gerollt ist, oder mit andern Worten, was thut der bildungswenn er nicht gerollt ist, ober mit andern Worten, was thut der bildungsbedürstige Mensch mit einem Zeuilleton, wenn teine Belehrung dabei. ist Ih bei in, wie Göthe's Fault sagt, Magister, beiße Oottor gar; die Belehrung ist soziagen mein Geschäft. Dehhalb habe ich mir auch ein ganz neues Genre von Feuilleton-Manier zurecht gelegt. Während meine Kollegen überdem Strich das zähe Sohlensber der höheren Politist verarbeiten, liesere ich unter dem Strich den geschmeidigen Sassina der amusanten Woralphilosphie, was indeß keineswegs im ledernen Sinne des Buchstadens verstanden sein soll. Au contraire, im Gegentheile! Meine schalkhalten Lod-, Schutz- und Trutzreden über derennende Tagesstragen, wie z. B. ungebührliches Kevolvertragen, miserable Cisenbahnwagenspoliterung, vitriolhaltige Steielewichse z. sind school längli in allen thee- und kassentenden Bildungskreisen hemisch erworden und dirtsten demokan und der Kerberniteh

geworben und dürften demnächst aus Drell-Füßli's ichweizerischer Lehrmittel-

anstalt in einer Separatausgabe als "Leitsaben ber prattischen Clementar-Beltweisheit sur Töchterschulen" hervorgehen. Kurz, ich bin jazuiagen ber Marinelli des instruttiven Klatsches. Das schweizerische Zündhölzdengeses, welches ich heute zu behandeln gebente, hat von Seite der methodisch denkenden und ästelhich sühsenden Leute meines Schlages noch nicht die geziemende Beachtung gefunden. Die gebildete Welt erwartet eben speziell von mir, daß ich mich dieser Frage bewächtliche Mer volld!

dentt dabei unwillfurlich an Katarrh der Lustwegel. Es ist maße, der Phösphor ist ein schreckliches Gift; aber gehört denn Gist nicht zu den außertesensten Requisiten der erhabentien Techter der Dichtfunst, der Tragödie? Sofrates, der edelste aller Denter, ist an Gist gestorben. Kann man sich etwas Erhebenderes denten, als das Bewiskstein, das Loos eines der größen. Menn men sich etwas Erhebenderes denten, als das Bewiskstein, das Loos eines der größen. Menn men sich erheiten Menschen zu theilen? Man wird vielleicht einwenden, der weise Athener habe nicht Phosphor, sondern Schieltingsfast genommen und ersteren habe an poetischen Werthe bedeutend verlören, seit er weit mehr den Schwadentäfen, als den Menschen als Besiderungsmittel nach dem besisten Jenes Beruses sirrdt, hat etwas Erhebendes. Die Phosphorlatwerge ist der Knalleiset in der Schieltstragödie der Ungezieserwelt.
Die Romannist der Phosphorzinnbhölzigen beginnt schon in der Fabrit. Kaum tann ein dantbareres Thema sür meinen Freund Zola gedacht werden, als die realistische Schilderung eines Kieser Knochensches, demonstrirt in allen seinen Stadien an einem gewinnsüchligen Arbeiter, der sich unter Berheimsichung

<sup>\*)</sup> Trot der furzen Zeit unserer Amisthätigkeit ist es uns bereits ge-lungen, die hervorragendsten literarischen Größen als Mitarbeiter für unser Feuilleton zu gewinnen. Leider nöthigen uns zarte Rücksichten auf die Be-ziehungen der Betressenden zur "guten Presse", die Namen derselben zu ver-schweigen. Doch wird es dem erprobten seinen Berfindnisse unserer gehrten Leser ein Leichtes sein, den Bogel jeweilen an seinen Federn zu erkennen. Die Redaktion des Feuilletons.